Preis 7 Mark

Völkischer Beobachter

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag. — Bezugspreis: Im Inland durch die Post monatlich M. 50,—, vierteljährlich M. 150,—, unter Streifband im Inland und Deutschösterreich monatlich M. 80,—, vierteljährlich M. 240,—, im übrigen Ausland monatlich M. 120,—, vierteljährlich M. 360,—. — Postscheckkonto Frz. Eher Nachf., G. m. b. H., München 11346. — Bankverbindung Hansabank, (e. G. m. b. H.), München. — Geschäftsstelle: München, Thierschstraße 15. — Fernruf 20647 — Geschäftszeit 8—6 Uhr, Samstag 8—1 Uhr. — Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen auswärts brutto M. 20,—, für München M. 15,—, mit entsprech. Nachlaß. Reklamezeile M. 75,—, Familienanzeigen M. 10,—, Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) M. 10,—. Schriftleitung: Schellingstraße 41/I. Fernruf 20647. — Drahtanschrift: Beobachter, München. — Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich von 9—11 Uhr vormittags.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Leiter: Dietrich Eckart

Ausgabe 86 | München (Samstag), den 28. Oktober 1922 | 36. Jahrgang

Archiv und Museum

Nationalsozialisten vor Gericht

Der vom Volk nicht gewählte Reichspräsident, der Reichskanzler Wirth, der verstorbene Walter Rathenau hatten vereint wegen Beleidigung Strafantrag gegen den Nationalsozialisten Gustav Goethe aus Halle gestellt. Am 24. Oktober kam die Angelegenheit vor das politische Ausnahmegericht, genannt Staatsgerichtshof, zu Leipzig. Der Vertreter des Beklagten, R.-A. Spilling, lehnte den Vorsitzenden, Dr. Hagens, als befangen ab, da er sich in der Begründung beim Urteil im Rathenau-Prozeß über „fanatischen Antisemitismus" ausgelassen habe. Auch der Beisitzer, Herr Exkanzler Fehrenbach, sei befangen, da er erklärt hatte, wenn er das Wort „völkisch" höre, werde ihm übel. — Das Ausnahmegericht zog sich zurück und erklärte sich dann für vollkommen unbefangen. Selbstverständlich.

Darauf erklärte Goethe: „Für mich als Deutschvölkischen ist es sehr schwer, mich vor diesem Forum auszusprechen. Nach allem, was ich von diesem Gerichtshof gehört habe, muß ich ihn als ziemlich parteiisch betrachten. Ich habe deshalb kein Vertrauen zu ihm.

In Deutschland finden ja jetzt alle Schutz, nur die Deutschen nicht! Ich lehne den Staatsgerichtshof ab, weil meine Sache vor die Strafkammer gehört. **Überhaupt hat niemand das Recht gehabt, diesen Gerichtshof einzusetzen, auch Ebert nicht, denn wir haben ja keinen Reichspräsidenten, wenigstens nicht einen vom Volke gewählten, und der Reichstag hat kein Recht, die Lebensdauer des jetzigen Präsidenten zu verlängern."**

Diese tapferen Worte sagten, was heute Millionen und Abermillionen denken, um was sich aber der sogenannte Deutsche Reichstag keinen Pfifferling schert. Paßt diesen Parlamentariern und Unverantwortlichen ein Gegner nicht, verschanzt man sich hinter der Verfassung; stört diese jedoch das hohe Haus, wird sie eben im Handumdrehen verändert. — Der Vorsitzende des Ausnahmegerichts erklärte, die Zuständigkeit des Staatsgerichtshofes in dieser Angelegenheit werde nachher noch geprüft werden. Merkwürdig! Ein deutscher Kopf sollte meinen, daß dies vor der Verhandlung zu geschehen habe. Aber man ist großzügig geworden, seit „das Volk" regiert.

Darauf erklärt der Angeklagte, die Teilnahme zweier Beamten der Schutzpolizei an einer nationalsozialistischen Versammlung habe eine allgemeine Empörung ausgelöst, da sonst in keinen andern, in denen die Regierung beschimpft wurde, eine derartige Überwachung vorgenommen worden sei. Auch bei den Kommunisten nicht, die die Regierung ebenfalls beschimpften, und die deshalb auch vor den Staatsgerichtshof gehörten, **vor denen die Regierung aber anscheinend Angst habe!**

Der Vorsitzende warnt unseren Parteigenossen: Solche Bemerkungen könnten ein neues Verfahren nach sich ziehen! Darauf formuliert er die Anklage:

„Sie haben in der Versammlung folgende Äußerungen getan: **‚Ich habe schon dreimal ein mir vom Vormundschaftsgericht angetragenes Ehrenamt abgelehnt, weil es mir nicht einfällt, bei einer Regierung, die nur aus Lumpen und Schiebern besteht, ein solches Amt zu bekleiden.'"** Der Angeklagte meinte, er sei entrüstet gewesen, daß Leute, die von hohen Idealen getragen werden, und die das Beste für ihre Mitmenschen erkämpfen wollen, derart überwacht würden. Übrigens habe er gesagt: „eine Regierung, die zum Teil aus Lumpen und Schiebern besteht"! Die Wachtmeister der Schutzpolizei sagten als Zeugen aus, der Beklagte habe den Wortlaut gebraucht, wie ihn der Vorsitzende verlesen habe.

Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis!

Maximilian Harden-Witkowsky schrieb in seiner „Zukunft" (Nr. 50): „Der Inhalt des von dem unwahrhaftigen Firmaschild ‚Zum Schutze der Republik' gedeckten Ausnahmegesetzes wird der Nation verhehlt; unter Hunderttausenden weiß kaum einer, daß es die unverschämteste Verhöhnung jedes Strebens, des schüchternsten, nach Demokratie ist." Isidor Witkowsky (der aus uns bisher unbekannten Gründen auf Dr. Wirth böse ist) ist unseres Wissens nicht vor den hohen Staatsgerichtshof zitiert worden, trotzdem er die Frage aufwirft, ob Georg Bernhard oder Hilferding nach dem Konflikt mit Bayern den „Kanzler trocken gelegt" habe; trotzdem er von dem „Namenstag dieser jämmerlich siechen" und „ruppigen Republik" spricht und das Ganze mit „Wirthshaus zum Sterbebett" betitelt (Nr. 47/48). Warum wohl nicht? Darf nur ein Jude kritisieren, nicht aber ein Deutscher? **Der Leiter des „Völk. Beob." wird demnächst wegen Verstoß gegen das „Gesetz zum Schutze der Republik" zur Verantwortung gezogen werden!** Des Aufsatzes wegen: „Abrechnung mit Dr. Wirth" in Nr. 75, trotzdem dieser Aufsatz genau belegte Zitate bringt, keinerlei Schimpfworte à la Witkowsky bringt, sondern nur eine sachliche Kritik, und der Meinung Ausdruck gibt, daß die Politik Dr. Wirths eine unheilvolle Vergewaltigungspolitik alles Deutschen ist. Darf man auch diesen, an der Hand von Dr. Wirths Reden vorgebrachten Eindruck nicht einmal haben?

*

Einen Tag vor der Leipziger Verhandlung fand in Mannheim die Gerichtssitzung über das Bombenattentat des Nationalsozialisten Paul Jansen statt.

Jansen legt in einer langen Rede die Gründe zu seiner Tat dar. Er schildert die schädigende Wirkung des Judentums in der marxistischen Bewegung, in der internationalen Hochfinanz, und weist die Tätigkeit jüdischer Volksverhetzer vor und nach der Revolution nach. Dann erklärt er, der Klassenkampf innerhalb des deutschen Volkes habe ein Ende zu nehmen, und ein Rassenkampf zur Befreiung unseres Volkes habe zu beginnen! Seine Tat sei ein Schreckschuß, ein Warnungssignal an die Börse gewesen, damit die Mannheimer Judenschaft es nicht zu toll treibe und das deutsche Volk billige Lebensmittel erhalte.

Darauf fragte der Vorsitzende den Angeklagten mit erhobener Stimme, ob er diese Tat, die einzelne Volksteile (!!) schwer gegeneinander aufgehetzt habe, nicht bereue. Darauf der Nationalsozialist:

„Nein, ich **bereue eine deutsche Tat niemals!"**

Ferner werden die Nationalsozialisten Schumm vernommen, der zwei Handgranaten aus München mitgebracht hatte, Förster und das Mitglied unserer Münchener Sturmabteilung Maurice, der erklärte, nicht gewußt zu haben, daß die Granaten zum Attentat auf die Mannheimer Börse verwendet werden sollten. Urteil: Jansen 9 Monate Gefängnis, Schumm 6 Monate Gefängnis, Förster 2 Monate Gefängnis. Bei Maurice wird — auf Anregung des Gerichts — eine weitere Nachprüfung erfolgen.

Das alljüdisch-börsianische „Berliner Tageblatt" findet das Urteil „ungemein milde", der „Vorwärts" spricht von „reaktionären" Bombenwerfern, womit er sich vor die Ausbeutungsinstitute des deutschen Volkes stellt und sie also als revolutionäre Errungenschaft des 9. Novembers in Anspruch nimmt. Womit er halbwegs recht hat. Ganz richtig würde es heißen:

Nicht die Börsen sind Institutionen der Staaten, sondern alle Staaten sind heute Institutionen der Börse und der ihr untertänigen „Arbeiter"internationalen.

Den Kampf gegen diesen Weltbetrug nennt man „Reaktion". Die Augen auf, Deutsche aller Stände!

Sanktionierung der Judenherrschaft!

Unterm 23. September 1922 hat der preußische Justizminister folgende Verfügung erlassen:

„Wiederholt sind, insbesondere aus dem Bezirk eines Oberlandesgerichts, Fälle zu meiner Kenntnis gelangt, in denen gegen antisemitische Ausschreitungen nicht mit dem erforderlichen Nachdruck eingeschritten ist. E. H. ersuche ich, dahin zu wirken, daß von den Staatsanwaltschaften gegen solche Ausschreitungen tatkräftig eingeschritten, daß insbesondere alsbald eine erschöpfende Aufklärung des Sachverhalts herbeigeführt und die Anklage in der Hauptverhandlung mit Nachdruck vertreten wird. Ich ersuche auch zu prüfen, ob es sich zur Erreichung dieses Zieles empfiehlt, die eingeleiteten Verfahren der Kontrolle durch den Leiter der einzelnen Staatsanwaltschaften oder einen Abteilungsvorsteher zu unterstellen.

Ein öffentliches Interesse an der Strafverfolgung wird regelmäßig dann anzunehmen sein, wenn die Beleidigung usw. als Ausfluß und Ausdruck allgemeiner antisemitischer Gesinnung begangen ist. Bei Anzeigen von Vergehen gegen § 130 St.G.B. ist zu beobachten, daß die Juden als Klasse im Sinne dieser Vorschrift anzusehen sind (Entscheidung des Reichsgerichts in Strafsachen, Bd. 32, S. 352). Wenn es bei Verfahren aus § 166 St.G.B. zweifelhaft erscheint, ob die Beschimpfung sich gegen eine ‚Einrichtung' oder einen ‚Gebrauch' der jüdischen Religionsgesellschaft richtet, wird es sich empfehlen, wegen Anhörung geeigneter Sachverständiger mit den Organisationen der jüdischen Staatsbürger in Verbindung zu treten, und die Frage, ob gegen ein freisprechendes Erkenntnis das zulässige Rechtsmittel einzulegen ist, sorgfältig zu prüfen."

So berichtet die „D. T." (Nr. 478/479). Damit ist der Jude aus allen Klassen und Ständen offiziell herausgehoben. „Allgemeine antisemitische Gesinnung" ist Grund zur „regelmäßigen" Annahme, daß ein „öffentliches Interesse" vorliegt! Schimpft über „Junker", „Pfaffen", „Hakenkreuzpack" usw., das alles ist gestattet, über jüdischen Wucher aber reden, bedeutet jetzt in Preußen ein Verbrechen.

Dies Dokument sollte sich jeder Deutsche auf seine Haustür kleben, damit er weiß, wer Herr im Hause ist.

An unsere verehrlichen Bezieher!

Wir bitten unsere Bezieher, die mit der Einzahlung der Bezugsgebühr für das 4. Quartal noch im Rückstande sind, die Bezugsgebühr mit M. 150,— bis spätestens 5. November 1922 auf unser Postscheckkonto 11 346 einzahlen zu wollen.

Nach dem 5. November erfolgt Einziehung der rückständigen Gebühren durch Nachnahme.

Bei der fortgesetzten Steigerung der Papier- und Druckkosten deckt die für das 4. Quartal festgesetzte Bezugsgebühr nicht einmal die Herstellungskosten. Wir erwarten daher, daß jeder mit Zahlung rückständige Bezieher dieser unserer Aufforderung unter allen Umständen nachkommt.

An alle Abonnenten und Freunde unserer Sache richten wir gleichzeitig die herzliche Bitte, uns durch freiwillige Spenden, die ebenfalls auf unser Postscheckkonto 11 346 einzuzahlen wären, zu unterstützen.

Es geht um die Erhaltung unseres Kampfblattes! Tue jeder seine Pflicht!

Mit treudeutschem Gruß!
Geschäftsleitung des „Völk. Beobachters".

Die Bayerische Volkspartei

hält einen Parteitag ab. An erster Stelle der Vorschläge prangt ein Antrag des Kreisverbands München, der eine klare Stellung zum Antisemitismus fordert, nicht etwa zur Judenfrage.

Wir haben uns über die Bayer. Volkspartei schon genügend ausgesprochen, hoffen aber wenigstens jetzt, daß einige charakterfeste Bayern es fertig bringen werden, ihre geheimrätlichen leisetretenden Führer zu zwingen, Farbe zu bekennen. Damit die Wähler sehen, wie mit ihnen Schindluder getrieben wurde, erinnern wir an die Plakate zur ersten Landtagswahl, wo der Kampf gegen den Geist der „Frankf. Ztg." als Parole ausgegeben wurde. Später holte man sich als gräflichen Ministerpräsidenten den ehemaligen Mitarbeiter dieser selben „Frankf. Ztg.".

Ferner erließ die „Bayer. Volkspartei" folgendes Flugblatt zur 2. Reichstagswahl:

Bayerische Volkspartei!

Wähler und Wählerinnen! Paßt auf!

Die **Entscheidungsstunde** ist da. Am 6. Juni **wird über** Deutschlands und Bayerns **Zukunft entschieden.**

Wie Ihr wählt, so wird regiert!

Denkt an Euch und Euere Kinder! Erhaltet ihnen die christliche Schule!

Deshalb muß jeder Einzelne wählen!

Auf jeden Einzelnen kommt es an. Wahlflauheit unserer Parteifreunde nutzt nur unseren Gegnern.

Fahrt nicht fort am Wahltag!

Geht nicht zum Hamstern, denn es ist besser

ein paar Tage knapper leben als jahrelang vom Schiebertum bedroht, ohne starke Regierung

zu leben und schließlich zu Tode sozialisiert zu werden.

Wer nicht will, daß wir ganz allein vom

Berliner Judentum

regiert werden, wer nicht will,

daß einseitige Klassenherrschaft

die Ruhe und Sicherheit des deutschen Volkes stört, im Gegenteil, wer

Ordnung, Ruhe und Sicherheit

für die Arbeit zum Wiederaufbau für das deutsche Volk will, der

wähle, wähle, wähle! und zwar nur

Die Kandidaten der Bayerischen Volkspartei!

Das scheint recht deutlich. Aber trotzdem die „Bayer. Volkspartei" von überwältigender Stärke an Zahl ist, fehlt es an der „starken Regierung", blüht das Wuchertum wie überall, und das Berliner Judentum wurde vom „Bayer. Kurier" in der Gestalt — Walter Rathenaus herzlichst begrüßt.

Das andere offiziöse Organ der in den Wählern antisemitischen Partei, die „Augsburger Postzeitung" (3. Januar 1919) flehte ihrerseits in den rührendsten Tönen um Hilfe seitens der gläubigen Juden:

„Nach unserer Religionslehre gibt es keine Freiheit als die, welche sich an die Thora (!!), an die zehn Gebote hält. Durch euch, jüdische Frauen und Mädchen, wird auch (!) dieses Mal Großes geleistet werden! Ihr werdet helfen, die israelitische Kultusgemeinde mit ihren Einrichtungen, das religiöse Leben, die religiöse Erziehung zu erhalten! So stimmt für die Bayerische Volkspartei und veranlasset eure Männer, ihrer Wahlpflicht nachzukommen! Das Wort „Bayerisch" merkt euch wohl, es ist wichtig! Auf Wiedersehen am 12. Januar an der Wahlurne!

Jude oder Christ,
Wer gottesgläubig ist,
Komme herbei
Zur Bayerischen Volkspartei!"

Wird jetzt wenigstens Klarheit geschaffen werden? Jetzt, da Deutschland immer mehr in die Hände der Weltbörse (wie Kardinal Faulhaber feststellte) gerät, wo das Judentum triumphiert wie noch nie?

Wir glauben nicht daran. Es wird ein „christlicher" Kompromiß geschaffen werden. Heim (Aufsichtsrat in der alljüdischen Deutschen Bank) und Held werden die Führer bleiben. Einige Redner werden „antisemitisch" sein dürfen (der Wähler wegen), die anderen gehen auf Fischfang bei Juden aus. Wie's trefft ...

Wir haben ihn wieder!

Millionen Deutsche glaubten, daß wir Ihn verlieren würden. Manches Auge wurde feucht bei dem Gedanken, daß unser allbeliebter und verehrter Landesvater seine schützende Hand von uns abziehen würde, um uns wehr- und schutzlos den Unbillen der Feinde und dem Auswuchern seitens der seit Jahr und Tag durch Seine imposante Persönlichkeit ins Mauseloch geflüchteten Volksausbeuter zu überlassen. Aber, Jehova sei es gedankt, es ist anders gekommen! Der Schutz und der Hort der deutschen Freiheit, der Deutsche Reichstag, hat sich in mannhafter Entschlossenheit zu einem einzigen Einheitsklumpen zusammengetan: Demokraten, Stinnespartei, die Kapitalistenbekämpfer, die Zentrums„christen", alle erkannten Friedrich Eberts Verdienste um die herrliche Ruhe und Ordnung in Deutschland an, alle preisen den „Mahner zur höchsten Pflichterfüllung", wie ihn der Vorsitzende der alljüdischen Börsenpartei in einem Telegramm vom 11. August 1922 genannt hat. Und der „Vorwärts" („Arbeiterblatt") meint, jetzt könne man wieder „ein wenig aufatmen". Wir wollen diese rührende Einigkeit aller feindlichen Parlamentsbrüder nicht stören. Wir können die Erleichterung unserer Strese- und anderer Männer nur zu gut begreifen. Man stelle sich bloß vor, es wäre ein Präsident gewählt worden, der zwar kein „Leben in Goethe" versprochen, der aber mit rauher, böser Hand in die Grenadierstraße, in den Berliner Westen hineingegriffen, der in allen Städten Galgen für Volksverräter und Volksbetrüger aufgerichtet hätte, der eine Weltpropaganda gegen den ungeheuren Weltbetrug der Börsen wenigstens dulden würde: der die Schwätzergesellschaft im Wallotbau nach Hause entlassen hätte ... Man stelle sich all diese schröcklichen Möglichkeiten vor, und dann wird man verstehen, warum sie ihn alle so lieben, unseren wackern Fritze Ebert mit und ohne Schnurrbart, der mit stiller Hand die hochgehenden Wogen glättet, der führender Gesinnungsgenosse einer Partei ist, in der ein Vorstandsmitglied „kein Vaterland kennt, das Deutschland heißt", und der zugleich das Deutschlandlied zur Hymne der Republik — ernennt: der auf dem Boden des grundsätzlichen Klassenkampfes steht und Manifeste über — Einigkeit erläßt; der von Freiheit spricht und freundlich lächelnd zusieht, wie politische Tribunale geschaffen werden ...

Ebert steht da als „ein ruhender Pol in der Erscheinung Flucht" („Vorwärts"). Es flüchtet alles: Gold und Sachwerte, Kohlen und Kartoffel, alles flüchtet in die Taschen der Herren in Paris und London. Ebert aber flüchtet nicht, der ruhende Pol, er bleibt. Zwar kostet es ihm sicher schwere Seelenkämpfe, so hintenherum in die Verfassung hineingeschoben zu werden, aber schließlich darf man heute nicht streiken. Während des Krieges, ja, da durfte man Streike der Munitionsarbeiter vorbereiten, aber jetzt, wo der unfehlbare Reichstag befiehlt, da bleibt man eben und denkt an keine Widerspenstigkeit. Selbstverständlich aus Pflichtgefühl, nicht etwa von wegen der schönen Standarte mit dem Adler der Stange zugekehrt, auch nicht von wegen der militaristischen Ehrenkompagnien und der weichen Präsidentensesseln.

Und so bleibt Er denn fest und unerschüttert, unser Landesvater. Die Trompeten von Jericho blasen in der „Frankf. Ztg.": die Harfe Davids erklingt im „Vorwärts"; des Sängers Turmgesang erschallt in der „Münchener Post"; noch etwas schüchtern erproben die „Münchner Neuesten" ein Halleluja; ein ganzer Chor von Zionswächtern singt im „Berl. Tageblatt" ein Lied dem Gesegneten Jehovas ...

Wir haben Ihn wieder, der verloren schien. Glückliches deutsches Volk!

Mordstimmung

Als der Film „Fridericus Rex" zur Vorführung kam, heulte die marxistische Meute wie besessen, weil die Bilder auf der Leinwand an eine große Vergangenheit mit einer überragenden Persönlichkeit gemahnten, die in allzu großem Gegensatz zu den gegenwärtigen, von den roten Staatsmännern heraufgeführten Zeiten stand.

Gegenwärtig läuft unter dem unverfänglichen Titel: „Es leuchtet meine Liebe" in den Sendlingertor-Lichtspielen ein Film, der die Mordstimmung von 1793 unter Saint-Just atmet. In welcher Weise er es tut, zeigen die beifällig zustimmenden, um nicht zu sagen mordlustigen Bemerkungen bei der Aburteilung der gefangenen antirevolutionärer Umtriebe bezichtigten Adeligen. Saint-Just will sich der Gräfin gegenüber mit dem Satz rechtfertigen: „Ich sehe kein Blut, sondern die Morgenröte eines neuen Tags." Den Hintergrund für die Wirkung solcher Filmmache gibt der Rathenauprozeß. Dort wettert man gegen Mordstimmung und Mordseuche, wenn sie sich gegen links richtet. In unserem Falle, bei einer verkappten Stimmungsmache für den Mord gegen „rechts" hat die Filmprüfungsstelle anscheinend keine Bedenken, vielleicht beruft sie sich auf das Wort des Herrn Wirth: der Feind steht rechts. Die Berliner Kommunistenüberfälle und die vorbeigelungenen marxistischen Heldentaten zu Koburg zeigen, wie mit allen Mitteln die Menge gegen bestimmte Kreise aufgepeitscht wird. Ob, wie in Koburg, ein Jude 90 000 Mark zum Aufstacheln von Arbeitern gegen die „Reaktion" oder eine jüdisch verseuchte Filmindustrie ihre Millionen zur geistigen Vorbereitung einer „Mordstimmung" verwendet, so sind beides nur zwei Seiten eines Systems. Diese Erkenntnis soll die Münchener Polizeidirektion, Referat Filmüberwachung, sich zu eigen machen und den Film verbieten, denn die Pflicht jeder Justiz ist Unschädlichmachung aller Verursacher und aller Ursachen der Mordseuche, nicht bloß derjenigen, die in jugendlichem verblendeten Zorne, wie die Rathenaumörder, die Pfeile in der Richtung, aus der sie kamen, todbringend zurücksenden.

Zeichen der Zeit

„Etwa 20 000 Arbeiterinnen in den Seidenspinnereien zu Schanghai (China) legten die Arbeit nieder, als ihre Forderungen nach Einführung der 10stündigen Arbeitszeit und Erhöhung des Taglohnes um 5 Cts. auf 45 Cts. abgelehnt wurden. Ihre bisherige Arbeitszeit betrug 13½ Stunden bei 7 Arbeitstagen die Woche, von 5 Uhr morgens bis 6½ Uhr abends, der Stundenlohn nicht ganz 3 Cts. die Stunde.

Der Streik brach nach einigen Tagen zusammen."

(Aus: „Nachrichten aus Ost- und Südostasien" vom 16. Oktober 1922.)

Wo bleibt da die Internationale? Nun, vorerst sind mit den Chinesinnen noch keine Geschäfte zu machen. Man hat Kulis genug ...

•

Die Budapester Blätter melden, daß mehr als 15 000 jüdische Familien aus Ungarn ausgewiesen werden. Im Laufe dieser Woche beginne die Polizei mit der Durchführung. Für den 30. Oktober erhielten 5000 Personen Vorladungen zur Budapester Polizei. Es handelt sich um Personen, die aus den an Rumänien, Polen und die Tschechoslowakei gefallenen Gebieten der früheren Doppelmonarchie stammen. — Es ist natürlich nicht daran zu zweifeln, daß die Ausgewiesenen in das jüdische Paradies mit seiner Hauptstadt Berlin wandern werden.

Priester oder Rabbiner?

Die theologische Fakultät der Universität München zeigt für das Winter-Halbjahr 1922/23 in der Abteilung „Biblische Fächer" 13 Vorlesungen an. Von diesen 13 Vorlesungen befaßten sich 10 (zehn) lediglich mit dem Alten Testament, eine einzige (!) mit dem Neuen Testament und 2 (zwei) Vorlesungen — soweit man aus ihrem Titel auf ihren Inhalt schließen kann — sowohl mit dem Alten als auch dem Neuen Testament.

Walter Rathenau schrieb einmal: „Zwischen dem Deismus eines liberalen evangelischen Geistlichen und dem eines aufgeklärten Rabbiners besteht kein Unterschied." Nach der Ausbildung, welche die katholischen Geistlichen an der Hochschule zu München erhalten, scheint das Wort des Juden auch auf die katholischen Geistlichen zu passen. Rektor Magnifikus für das kommende Schuljahr ist ein Mitglied der theologischen Fakultät. Soll das bedeuten, daß in diesem Jahre das Alte Testament noch mehr als bisher in den Hörsälen der Alma mater herrschen wird?

„Arbeiterbildung"

nennt der „Vorwärts" die „Sozialistische Bildungsschule" und spricht voller Wonne von einer „erfreulichen Vertiefung des geistigen Lebens", das sich in dieser Schule entwickle. Er führt dann die Themen der Kurse an und die Namen der Redner. Da ergibt sich folgende Blütenlese: „Verfassung, Reich, Kommune", Paul Hirsch. „Der wissenschaftliche Sozialismus", Genosse Horlitz. „Utopie und Wissenschaft", Dr. Israel. „Entwicklungsgeschichte des Sozialismus", Genosse Horlitz. „Einführung in den Dienst der Schöffen (!), Dr. Treitel. In anderen Vortragsreihen tauchen dieselben „Genossen" auf. Eine Judenschule wie nur je eine Synagoge. Das nennt man heute Bildung der Arbeiter!

Wo der Zucker bleibt!

In einer kleinen Anfrage der Deutschnationalen wird darauf hingewiesen, daß die bekannte Likörfabrik Kahlbaum in ihrem Betrieb zu Adlershof bei Berlin nicht weniger als 886 000 Kilogramm Zucker liegen habe, der zu dem billigen Preise von 15,57 M. für das Kilogramm eingekauft sei und jetzt so schnell wie möglich eingekocht werden solle. Die Regierung wird gefragt, wie sie dem durch die Likörindustrie in so ungeheuren Maße vorgenommenen Einkauf von Zucker für die Zukunft vorbeugen wolle.

Die Deutschnationalen setzen viel voraus.

Roggen aus Pommern für Frankreich

Wir erhalten folgende, unglaublich klingende Schilderung und erwarten, daß die Behörden uns Aufklärung über den genauen Sachverhalt geben werden.

Von vertrauenswürdiger Seite erfuhr ich soeben eine in jüngster Zeit in Pommern vorgekommene, ganz unglaubliche Sache, welche auf die Reichsgetreidestelle, deren Tätigkeit ohnedies recht verschieden beurteilt wird, ein eigenartiges Licht wirft.

Ein Gutsbesitzer in Pommern verlud jüngst einen Waggon Roggen und bemerkte, nachdem der Wagen abgefertigt war, den Verlust seiner Brieftasche. Da er sich schließlich bestimmt zu erinnern glaubte, seine Brieftasche im Wagen zuletzt gehabt zu haben, eilte er auf die Bahnstation zurück, erfuhr dort aber, daß der Waggon schon abgerollt sei. Nun fuhr der Verlustträger, in der Tasche den Duplikatsfrachtbrief, dem Güterzug von Station zu Station nach, bis er endlich den Zug einholte. Der Gutsbesitzer trug dem Stationsvorstand die Sache vor und ersuchte ihn, den Waggon öffnen zu lassen, damit er wieder zu seiner Brieftasche käme. Da erklärte ihm der Beamte auf das Bestimmteste: „Der Wagen Nr. soundso enthält nicht Roggen, wie Sie sagen, sondern Eisen-Maschinenteile, hier ist der amtliche Frachtbrief." „Unmöglich, hier ist doch der Duplikatfrachtbrief, die Wagennummer stimmt, ich hab' den Wagen selbst verladen, außerdem liegt als bester Beweis dafür die Brieftasche, die ... enthält, darinnen." Na, es stellte sich heraus, daß der Waggon wohl den Roggen enthielt, auch die Brieftasche, aber die Deklaration lautete amtlich: Eisen-Maschinen usw. für Reparationskonto nach Frankreich bestimmt. — Die betreffenden Stellen erklärten die Sache damit, daß wir, d. h. die Regierung, verpflichtet sei, Roggen nach Frankreich zu liefern, daß aber, „um das Volk nicht zu erregen", die Geschichte, wie oben beschrieben, verschleiert werde. Die Reichsgetreidestelle bemühte sich selbstredend, den Gutsbesitzer zum Schweigen zu veranlassen, doch hat sich dieser bereits an den Reichstagsabgeordneten seines Bezirks gewandt, damit diese mysteriöse Geschichte der Öffentlichkeit nicht vorenthalten bleibt. Wie sagte der Reichskanzler jüngst? — „Zuerst Brot, dann Reparationen." H. K.

Inlandsgeld

Mit aufrichtiger Freude habe ich den Artikel „Inlandsgeld" von Pfarrer A. gelesen. Nicht nur wegen seiner objektiven Richtigkeit, sondern vor allem, weil sich der Herr Verfasser ausdrücklich als Nicht-Nationalökonom bezeichnet. Wir haben hier einen klassischen Beleg dafür, daß das Natürliche sich Bahn bricht und besonders, wenn die Gedankengänge nicht durch ein so verbohrtes Studium wie gerade der „modernen" theoretischen Nationalökonomie verstopft sind. Das hier vorgeschlagene Inlandsgeld ist nichts anderes als die von mir seit sieben Jahren verteidigte territoriale Valuta, die gerade in Bayern sich acht Jahrhunderte zum Segen der Bevölkerung bewährt hat und nur von der kapitalistischen Idee vom Schauplatz verdrängt wurde[1].

Das Prinzip des Inlandsgeldes ist die Herstellung einer natürlichen und unmittelbaren Beziehung zwischen Geld und Nährgut im Lebensmittelpreis, bzw. zwischen Geld und Arbeitskraft im Lohn, mit anderen Worten zwischen dem Geld als Wertmesser und den an diesem Wertmesser angeglichenen Naturgütern, so daß das Geld die metallische Verkörperung eines Naturgutes (!) ist, nicht ein rein imaginärer Begriff, wie heute gerade das Beispiel Rußlands zeigt, wo ein Mittagessen schon vor Monaten 2 Millionen Rubel kostete.

Es wäre zu wünschen, daß wenigstens die Ansichten des Herrn Pfarrer A. jetzt die Sache in Fluß bringen, nachdem man um meine Arbeiten seit Jahren in einem großen Bogen herumgeht.

Germanus Agricola.

[1] Rettung des Mittelstandes, Seite 329 (des Gesamtwerkes), Geldwahn und Rettung, S. 57. Besonders neuerdings „Die Generalforderung: Schafft! billige! Lebensmittel! und die Beamten", S. 23.

In Wielands Schmiede

Zu Theodor Fritschs 70. Geburtstag am 28. Oktober 1922

Geh, Bursche, lösche das Feuer aus!
Was nützt es zu schmieden in solchem Graus!
Mich dünkt die Welt zerfallen umher,
Da hält kein Niet, kein Band wohl mehr.
Die Lügensippe ist Meister geworden,
Um Gold seh' ich sie Völker morden.
Am liebsten schlüg mit dem Hammer ich drein,
Zu enden all die Schmach und Pein!
Gesell lösch aus!

•

O Meister, Ihr seht die Welt zu grau!
Mich locket noch immer des Himmels Blau
Und läßt mich hoffen, als käme von droben
Noch einmal ein Leben zu lieben, zu loben.
O wär ich ein Meister von Eurer Kraft,
Ich wüßte wohl, was für ein Werk ich schafft!
Der Wahrheit schmiedet ich Brünne und Schwert,
Sie ginge zum Kampfe gar wohl bewehrt
Und schlüge zu Boden das ekle Gewürm,
Erstünde den Guten zu Schutz und Schirm.
Seht! Schon entfach ich die Flamme aufs Neu!
Schon glühet das zähe Eisen so treu:
— Meister greift zu!

•

Das Wort, mein Bursch, hat ein Gott dich gelehrt!
Denn wahrlich, die Tat ist des Lebens noch wert!
Ha, wie es unter den Schlacken dort sprüht,
Wie lohet der Brand mir so hell ins Gemüt!
Wohlan, wir schmieden die Rüstung, das Schwert,
Das all den giftigen Drachen wehrt.
So packe du, Zange, die Lügenbrut,
Nun triff du, Hammer, die helle Glut,
Zerschmeiße die Sippe mit fröhlichen Hieben,
Daß rings die zischenden Funken stieben:
Gesell schlag zu!

•

Im „Tagebuch"

der Hebräer Großmann und Schwarzschild vom 14. Oktober 1922 mauschelt man wieder einmal nach Herzenslust! Wer's nicht kann, gibt sich die denkbar größte Mühe, und sucht darin seine Ehre. Das fand ich bei der Lektüre dieses Heftes bald heraus, und als unbefangener Beurteiler muß ich den Preis vor allen übrigen einem zuerteilen, den wir hier zwar nicht vermissen und deshalb nur zu gern entbehren können, der jedoch noch in unser aller Erinnerung ist: dem Führer des Republikanischen Schutzbundes in München, Herrn Hauptmann a. D. Schützinger. Ein Auge voll Tränen, das andere zornesfunkelnd, schildert er im jüdischen „Tagebuch" seinen „Abschied von München" („der dümmsten und rohesten Stadt Deutschlands", wie ein Hebräer zur Einführung bemerkt und dabei übersieht, daß solche Worte aus solchem Munde uns nur zur Ehre gereichen können). Der Abschied ist ihm schwer geworden; denn er mußte sich von vielen Freunden und Weggenossen trennen: Fechenbach und Lembke, die ihm „gute Kampfgefährten" (!) waren, Gareis („selbstverständlich" ein Opfer der bayerischen Reaktion!), Franz Carl Endres, Niekisch und schließlich Leoprechting und Schmalix, Männer, „deren persönliche Schwächen und Mängel zuviel Angriffsflächen boten ... Die Methode aber, mit der die Hetzhunde der bayerischen Reaktion diese schwachen Menschen (Leoprechting und Schmalix! D. Verf.) zur Strecke brachten, war erbärmlich und niederträchtig". (!!)[1]. So schreibt Hermann Schützinger. Indessen bleibt es jedem sich selbst überlassen, von Erbärmlichkeit und Niederträchtigkeit seine eigene Meinung zu haben.

Doch nun etwas Heiteres! Daß die Frau eines neu gewonnenen Hamburger Freundes Schützinger fragt: „Wären Sie in Bayern nicht nötiger gewesen? ... Wird man Sie in München nicht sehr vermissen?", ist an sich verwunderlich und zeugt allenfalls von ziemlicher Unkenntnis der politischen Lage in München seitens der Dame; doch daß Schützinger diese Frage mit dem Zusatz: „nicht ohne einen Schein von Berechtigung" (!!) versieht, kann von der Kritik der politischen Satire nicht hoch genug bewertet werden. Wohl dem, der sich in unserer Zeit noch solche Scherze leisten kann. Nun, es scheint sich in Hamburg für manchen besser zu leben als im Münchener Hofgarten zur Zeit der Hindenburgfeier 1922!

Und da wagt Schützinger noch zu schreiben, „nicht geschlagen und unmöglich gemacht — sondern aufrecht" sei er nach Norden gegangen! Ob's die Berliner und Hamburger ihm glauben werden, ist mindestens fraglich; es spricht neben ohnmächtiger Wut zuviel Angst aus seinen Zeilen. Die Münchener, die ihn besser kennen, werden auch diese Worte nur für Scherz, wenn auch für einen sehr grimmen Scherz, halten.

Doch Spaß beiseite, Herr Schützinger! Erzählen Sie in Hamburg, was Sie wollen; in München weiß man, daß Sie „geschlagen" sind. Und unmöglich sind Sie, wenn nicht schon seit langer Zeit, so doch bestimmt seit Ihrem Unfall im Hofgarten. Es ist Ihrerseits ein sehr weiser Entschluß gewesen, München zu verlassen. Hoffentlich auf immer ... F. L.

[1] Jetzt bin ich neugierig, ob das „Tagebuch" wegen dieser Kritik „zum Schutze der Republik" verboten wird. D. Verf.

Bücherschau

Eine Besprechung der angezeigten Bücher behalten wir uns vor. Eine Rücksendung von Büchern, die weder angezeigt noch besprochen werden, findet in keinem Falle statt.

Reisen und Abenteuer (Brockhaus, Leipzig). Band 20: Sven Hedin, Meine erste Reise. — Es ist das erste Buch, das Hedin geschrieben hat, der Bericht eines Einundzwanzigjährigen über seine erste Reise durch Persien, Mesopotamien und Kaukasien. Man erkennt schon an der Lebendigkeit der Darstellung den künftigen Forscher. Das Buch zeichnet sich auch dadurch aus, daß es eine große Anzahl Originalzeichnungen Hedins enthält. Sven Hedin hat für die Jugend der deutschen Ausgabe seines literarischen Erstlings ein Vorwort beigegeben, datiert Leipzig, 20. September 1922. Als Sprecher zur deutschen Jugend ist das Buch leider ungeeignet, da Sven Hedin von mütterlicher Seite jüdisches Blut in den Adern hat.

Hammer. Parteilose Zeitschrift für nationales Leben. Verlag und Schriftleitung: Th. Fritsch, Leipzig 13, Königstr. 17. 21. Jahrgang, Nr. 488. 15. Oktober 1922. — Aus dem Inhalt: „Licht und Schatten an Rathenau" von F. Roderich-Stoltheim. — „Randbemerkungen zur Zeitgeschichte" usw. usw.

Volksversammlungen:

Samstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, Rosenheim, im „Saubräukeller"; Redner: Adolf Hitler.

Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 1/2 3 Uhr, Herrsching, im „Postsaale"; Redner: Anton Drexler.

Montag, den 30. Oktober, abends 8 Uhr, Landshut, in der „Jägerhalle"; Redner: Hermann Esser.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Parteibücherei. Dank der Opferwilligkeit unserer Parteigenossen haben wir nun eine ansehnliche Parteibücherei zusammengestellt. Die Bücher werden kostenlos an unsere Parteigenossen der Ortsgruppe München ausgeliehen. Ausgabe der Bücher erfolgt ab Montag, den 30. Oktober, jeden Montag von 6–7 Uhr abends im Parteiheim, Corneliusstr. 12. Leihfrist 14 Tage.

Nachrichten des Jugendbundes

Sonntag, den 29. Oktober 1922, findet ein Pflichtausflug statt. Treffpunkt: Vormittags halb 7 Uhr im Parteiheim, Corneliusstr. 12. Marschanzug, leichte Ausrüstung und 20 M. Bahngeld sind mitzubringen.

Sektionsversammlungen

Montag. Sprechabend im Café Neumayr am Viktualienmarkt. Referent: Adolf Hitler.

Montag. Au-Giesing. Sprechabend im Nebenzimmer des Salvatorkellers am Nockherberg.

Dienstag. Haidhausen und Bogenhausen. Sprechabend im Gasthaus „Zum Ostbahnhof", Orleansplatz.

Dienstag. Neuhausen. Sprechabend im Restaurant „Prinz Alfons", Prinz-Alfons-Straße 7.

Dienstag. Schwabing-Pinakothek. Sprechabend im Gasthaus „Zur Amalienburg", Amalienstr. 39. Referent: Pg. Schäuer.

Mittwoch. München-Süd. Sprechabend fällt aus.

Mitteilungen anderer Ortsgruppen

Ortsgruppe Bad Tölz. Jeden 1. und 3. Samstag, abends 8 Uhr, Sprechabend im „Oswaldbräu". Referent: Pg. Weber, München.

Ortsgruppe Rosenheim. Jeden Samstag Sprechabend im „Flötzinger Löchl", 1. Stock.

Ortsgruppe Landshut. Jeden Donnerstag Sprechabend im Nebenzimmer der Brauerei „Reichardt".

Ortsgruppe Berchtesgaden. Sprechabende finden ab 1. Oktober jeden 2. und 4. Samstag im Monat im Bräustübl statt.

Ortsgruppe Freising. Sprechabend jeden 1. und 3. Freitag im Monat. — Lokal: Oktober: Gasthaus „Zum Paradies", November: Lindenkeller.

Ortsgruppe Erlangen. Jeden Mittwoch abends, pünktlich 8 Uhr, Sprechabend im „Goldenen Herz". Erscheinen sämtlicher Parteigenossen ist Pflicht. Jeden 1. Mittwoch im Monat Mitgliederversammlung, an den übrigen Sprechabenden sind Gäste mitzubringen!

Ortsgruppe Kitzingen a. M. Für die Angehörigen der deutschvölkischen Verbände Kitzingen jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Mitgliedsversammlung im kleinen Saal des Kolosseums. Jeden Freitag gemütliches Beisammensein im Hakenkreuzstübl des Bürgerbräu, Kitzingen.

Ortsgruppe Stuttgart. Die Sprechabende finden jetzt regelmäßig jeden Freitag im „Reichshof", Tübinger Straße 17B, hinteres Nebenzimmer, statt. Anschriften sind nach dort zu richten.

Chemnitz. Jeden 1. und 4. Dienstag Sprechabend im „Goldenen Engel", Zschopauerstr. 1a.

Ortsgruppe Markneukirchen. Sprechabend jeden 1. und 3. Dienstag im Monat im Unterkunftshaus des Gemeinnützigen Vereins (Schwimmbad), abends 8 Uhr. Gäste willkommen.

Ortsgruppe Plauen. Sprechabend jeden Mittwoch von halb 9 Uhr an im Parteilokal, Fürstenstraße 29. Übungsabende der S.-A. jeden Mittwoch und Freitag von 7–9 Uhr in der Turnhalle der 6. Bürgerschule, Reissigerstraße.

Ortsgruppe Halle a. S. Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, abends 8 Uhr, Sprechabend im „Nikolaus", Nikolaistraße. Gäste willkommen. Mittwoch, den 1. November 1922, abends 8 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung. Erscheinen eines jeden Parteigenossen ist Pflicht.

Ortsgruppe Stettin. Sprechabend an jedem 1. Freitag des Monats, abends 8 1/4 Uhr, im Restaurant „Elisabethsquelle", Elisabethstraße 19.

Ortsgruppe Hamburg. Unsere Zusammenkünfte finden jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, bei Vans, Besenbinderhof 9/11 statt. Einladungen werden nicht mehr versandt. Allseitiges Erscheinen und Einführung von Gästen sowie rege Werbetätigkeit ist Pflicht. Vorsitzender: J. Klant, Hamburg, Fröbelstraße 2.

*

Pasing. Auf dringenden Wunsch unserer hier wohnenden Parteigenossen, fand am Donnerstag, den 26. Oktober, im Saale der „Post", eine öffentliche Versammlung statt, in der Parteigenosse Hermann Esser über: „Der National-Sozialismus Deutschlands Zukunft" sprach. Obwohl von seiten der vereinigten Sozialisten die Parole ausgegeben war, die Versammlung zu ignorieren, war doch eine ganze Anzahl von Genossen aus diesem Lager erschienen, um aufmerksam das Tatsachenmaterial des „Reaktionärs" entgegenzunehmen. Einem Kommunisten, der in der Aussprache sich hauptsächlich gegen den Radikalismus der D. A.-P. wendete, wurde gebührend heimgeleuchtet. Eine ganze Anzahl von Neuaufnahmen war der äußere Erfolg der wohlgelungenen Versammlung. —g—

Ortsgruppe Stuttgart. Nationalsozialisten Württembergs! Unseren Mitgliedern in Stuttgart, Eglosheim, Göppingen, Heilbronn, Geislingen usw. zur gefälligen Kenntnis, daß wir für den 31. Oktober im großen Stadtgartensaal auf vielseitigen Wunsch eine große öffentliche Aufklärungsversammlung vorbereiten. Näheres wird noch durch Anschlag an den Plakatsäulen bekanntgegeben werden.

Weiter geben wir bekannt, daß die Hauptleitung in München ein großes Fahnenweihefest vorbereitet, welches voraussichtlich in der ersten Hälfte des Novembers stattfinden wird.

Dieses Ereignis in unserer schon allgemein bekannten Bewegung gedenkt der Arbeitsausschuß für Württemberg und Hohenzollern von Stuttgart aus mit einem Sonderzug zu beschicken. Hierzu kommen etwa 800 Fahrgäste in Betracht. Eine Anzahl Mitglieder haben sich bereits eingetragen.

Die Leser des „Völkischen Beobachter" und unsere Mitglieder werden ersucht, für diesen Zug der Nationalsozialisten Württembergs bei Freunden und Bekannten um Mitbeteiligung zu werben. Da der Vorabend ein Samstag sein dürfte, wird höchst wahrscheinlich der Sonderzug um 1 1/2 Uhr nachmittags vom Stuttgarter Hauptbahnhof abgehen. Sonntag nachts kann er dann wieder von München zurück sein, so daß ein Lohnausfall nicht in Betracht kommen dürfte. Anfragen sind an die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Württembergs, Reichshof, Tübinger Straße 17b, zu richten.

Ortsgruppe Zwickau. Die am 11. Oktober im Gesellschaftshaus „Saxonia" begangene Feier des einjährigen Bestehens der Ortsgruppe verlief bei starker Beteiligung sehr stimmungsvoll. Die Feier erbrachte den Beweis dafür, daß der Geist und die Tatkraft der Ortsgruppe durch den marxistisch-jüdischen Terror der letzten Monate nicht nur nicht unterdrückt werden konnten, sondern sich noch mehr ausgebreitet und gefestigt haben. Das Programm des Abends — deutsche Musikstücke, Gesänge und Dichtungen — fand restlosen, lebhaften Beifall. In der Festansprache wies Parteigenosse Tittmann in kernigen Worten auf den Werdegang der Bewegung und insbesondere der Ortsgruppe sowie auf die Notwendigkeit, in den kommenden Kämpfen genau wie bisher und wenn nötig noch fester zusammenzustehen, hin, und forderte zu rastloser, unermüdlicher Aufklärungsarbeit auf. Lebhafter Beifall dankte ihm. Zur Erhöhung der Feststimmung trug vor allem auch die Anwesenheit einiger alter, bewährter Parteigenossen, die nach hier zurückgekehrt sind, und ganz besonders die einige Tage vorher erfolgte Haftentlassung unseres verehrten Parteigenossen J. Kaufmann, der sich fast 8 Wochen in Untersuchungshaft befand, bei. Der Feier folgte ein geselliges Beisammensein, welches erst die Polizeistunde beendete. — Allen Parteigenossen, welche dazu beitrugen, daß die Feier einen so glänzenden Verlauf nahm, insbesondere den Damen, die unter Nichtachtung von Auslagen und Mühen den Saal festlich schmückten, hiermit nochmals besten Dank.

Alle Parteigenossen, welche sich noch an dem am Dienstag, den 31. d. M., beginnenden Rednerkursus beteiligen wollen, wollen sich bitte mit Parteigenossen C. Kunz, Schulstraße 42, oder dem Vorsitzenden, Parteigenossen Tittmann, Römerplatz 3, in Verbindung setzen. — Sprechabend wie bisher.

Der Marxismus auf dem Sterbebette

Die V.S.P.D. (in Hannover) schlug acht volle Tage die Werbetrommel mit grünen Riesenplakaten für zwei am 6. Oktober stattzufindende große öffentliche Versammlungen. Das Thema lautete: Gegen agrarisch-kapitalistischen Brotwucher — für proletarische Einheitsfront.

Trotz der gewaltigen Mitgliederzahl der S.P.D., trotz des ungeheuren Erfolges bei den letzten Wahlen (die Mehrheitler gewannen bei den Landtagswahlen allein in der Stadt Hannover 101 999 Stimmen) war der Besuch der einberufenen Versammlung geradezu ein kläglicher. Kaum 250 (in Worten: zweihundert) Marxisten der Mehrheit, d. h. der wieder vereinigten Mehrheit, verloren sich in den großen, über zweitausend Personen fassenden Festsälen. Erst als die Kommunisten erschienen, die ihre Mitglieder durch die Einberufung einer Parallelversammlung im unteren Saale desselben Gebäudes geködert hatten, füllte sich der Saal auf etwa 1500 Personen.

Der Redner, Reichs- und Landtagsabgeordneter Hartleib, mußte schwere Vorwürfe über sich ergehen lassen. Die Versammlung nahm einen sehr stürmischen Verlauf und artete mehrmals in Schlägereien aus zwischen Kommunisten und Mehrheitlern. Nur ein Geist sprach deutlich aus der ganzen Versammlung: ein ungeheures Mißtrauen gegen die Mehrheitlerführer und Versammlungsmüdigkeit.

Ganz besonders schwer scheinen den — vereinigten Brüdern — die Nationalsozialisten auf die Nerven zu fallen. Obwohl man durch einen rechtzeitig eingebrachten Antrag auf Schluß der Debatte die Teilnahme unseres Parteigenossen Seifert an der Aussprache zu verhindern gewußt hatte, schrieb der „Volkswille", daß auch eine Jugendabteilung der nationalsozialistischen Arbeiter(verräter)partei die Kommunisten im Radaumachen unterstützt hätte.

Nur so weiter. Auch der dümmste Volksgenosse lernt noch den Betrug klar erkennen, den seine Führer an ihm verübt haben. Er lernt auch seine richtigen Verräter einschätzen, die ihm jahrzehntelang den Himmel auf Erden versprochen hatten und jetzt sagen: „Nun haben wir die Bescherung, nun stehen wir da."

Eine andere Canaille

Aus Zuschriften entnehmen wir, daß unsere Ausführungen in Nr. 83 unter der obigen Überschrift mißverstanden wurden. Daß wir Friedrich Nietzsche nicht für einen Juden halten, haben wir geglaubt, voraussetzen zu dürfen, um so mehr legen wir Wert darauf, festzunageln, daß sich eine jüdische Canaille mit einem nicht mißzuverstehenden Wort Nietzsches aus „Jenseits von Gut und Böse" identifiziert.

Soeben gelangte die Gesamtausgabe von Ludwig Thomas Werke zur Ausgabe. Dieser bodenständigste und volkstümlichste bayerische Dichter gibt uns mit seinen Werken einen Schatz, dessen Wert nie veralten wird. Die Ausstattung der Werke ist erstklassig und vollständig friedensmäßig. Wir machen unsere Leser auf das Inserat in der heutigen Nummer der Buchhandlung Karl Block, Berlin SW. 68, Kochstr. 9, aufmerksam, welche die Werke ohne jeden besonderen Aufschlag auf Wunsch auch gegen Teilzahlungen abgibt.

Briefkasten

Gast- und Vergnügungsstätte „Plapl". Auf Ihren Brief können wir nur antworten, wenn wir Ihre Adresse wissen. Anonymes kann nicht beantwortet werden. Die Direktion.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Esser. — Für den Anzeigenteil: Philipp Bouhler. — Verlag: Frz. Eher, Nachf., G. m. b. H. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. — Sämtliche in München.

Kleine Anzeigen
wie: An- u. Verkäufe, Dienst- u. Stellengesuche
haben im
Völk. Beobachter
besten Erfolg!

Zahnpraxis Strobel
Luitpoldstr. 5, Sprechst. 3–6
Ausheilung kranker Zähne und Wurzeln, plattenloser Zahnersatz.

Elegant auf holzfreiem Papier in Ganzleinen geb. 8400 M. — Jeder Band etwa 600 Seiten.
INHALT:
Erinnerungen / Leute, die ich kannte / Stadelheimer Tagebuch / Heilige Nacht, eine Weihnachtslegende / Ausgew. Gedichte. — Agricola / Der heilige Hies / Die Wilderer u. andere Jagdgeschichten / Kleinstadtgeschichten / Nachbarsleute / Das Kälbchen. — Lausbubengeschichten / Tante Frieda / Assessor Karlchen / Das Aquarium / Briefwechsel eines bayerischen Landtagsabgeordneten / Josef Filsers Briefwechsel, Zweites Buch / Die Dachserin. — Hochzeit / Andreas Vöst / Der Wittiber. — Altaich / Der Jagerloisl / Margret / Der Ruepp. — Die Medaille / Die Lokalbahn / Moral / Erster Klasse / Lottchens Geburtstag / Magdalena / Die Sippe / Das Säuglingsheim / Der erste August / Christnacht 1914 / Brautschau / Dichters Ehrentag / Die kleinen Verwandten / Waldfrieden / Gelähmte Schwingen. — Münchnerinnen / Romanbruchstücke / Sonstige Bruchstücke / Ausgewählte Aufsätze.
Wer diese Gesamtausgabe der Werke dieses stärksten und bodenständigsten bayrischen Dichters erwirbt, sichert sich und den Seinen damit einen Schatz, dessen Wert nie veralten wird.
Ich liefere diese neue Gesamtausgabe sofort vollständig auf Wunsch auch gegen Monatszahlungen von 1/5 des Rechnungsbetrages. — Preise und Lieferungsmöglichkeit vorbehalten. — Bestellschein nebenstehend.
Buchhandlung Karl Block, Berlin SW 68, Kochstr. 9
Bestellschein

Damen
Hüte / Samt / Duvetine / Kunstplüsch / Filz
Elegante schicke Neuheiten · Riesen-Auswahl · Mäßige Preise

Samt, schwarz u. farbig p. Meter von	M.	900,— an
Kunstzylinder . . . . p. Meter von	M.	900,— an
Duvetine in allen Farben p. Meter von	M.	500,— an
Matlasse, gepreßt, schw. p. Meter von	M.	1000,— an
Spaterie-Platten m. Mullaufl. . von	M.	400,— an
Linon, schwarz und weiß p. Meter von	M.	200,— an
Linoformen, stets d. Neueste i. ries. Auswahl	M.	80,— an
Schleier, große Auswahl p. Meter von	M.	40,— an
Flausch-Trikot, Modefarben für Sportjack., Kindermäntel, Schlafröcke, Jumpers usw. p. Meter von	M.	600,— an
Wollborten . . . . per Meter von	M.	3,—

Nadeln, Glacier, Zelt-Garnitur, Silberborten, Litzen sowie alle Neuheiten
Günstige Gelegenheit für Modistinnen u. Kunstgewerbe
Frz. Rosenzwei, München, Theatinerstr. 1

Münchner Künstler-Ring
Inhaber und Direktor: Adam Müller
Erstklassiges Familien-Programm
Tel. 53252

Löwenbräukeller
Große KONZERTE
Kapelle Windisch

Hackerbräu-Ausschank
Peterhof-Spiele
Marienplatz 26
Erstklassiges Familien-Programm
Täglich 8–11 h
Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr
ebenso morgens 10 Uhr
Urfideler Frühschoppen
mit Wiener Schlager und Musik.
Anerkannt gute Küche.
15%iges Hackerbräu-Märzenbier
Die Direktion.

Flaschen
Papier
Lumpen, Knochen
Neutuch
usw. kauft bei sofort. Kasse nur zu höchsten Preisen auch von Händlern u. holt frei ab
M. Seeger
Gollierstr. 35, Tel. 55 188

Kleines möbliert.
Zimmer
im 9. Bezirk zu mieten gesucht. Angebote an
Gambs
Severinstr. 2/II, Zimm. 213

Junges Mädchen,
der Stenographie und Schreibmaschine kundig, in sächsische Kleinstadt gesucht. Antritt kann jederzeit erfolgen. Angebote mit Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsforderungen und Zeugnisabschriften erbeten unter J. 899 an die Anz.-Abt. d. Bl.

3 1/2 Tagwerk guter Grund
zur Anlage einer Obstpflanzung v. Pg. käufl. od. in Erbpacht gesucht. Lage mögl. Oberb., am liebst. Nähe Münchens. Ang. v. Spekul. verbet. Ansch. u. J 895 an die Anz.-Abt. d. Bl.

DEUTSCHE!
kauft bei den Geschäften, die im „BEOBACHTER" inserieren!

Werbt
in allen Orten für den „Beobachter".

Gleich- u. Drehstrom-Motore
in sämtlichen gangbaren Größen und Spannungen.
Gebrauchte Motoren werden in Zahlung genommen.
Koch, Roth & Cie.
München, Karlstr. 43
Tel. 5481

Brillanten
Zähne
bis Mark 5000,—
Uhren- u. Gold-Gegenstände
Karl Scherer
Sonnenstraße 5/0
Ecke Volkstheater
Kleines Inserat, deshalb höchster Tagespreis

Bereifung
und Ersatzteile für Fahrräder
liefern noch sehr preiswert
Wiegmann & Co.
jetzt: Sonnenstr. 13
(Ersatzteile) im Hof

Deutscher Bezugsquellen-Anzeiger für Handel, Industrie und Gewerbe

Die billigste Bezugsquelle für
Lebensmittel
A. Limbeck, Blumenstraße 1

W. FOTH
Nachf. Max Engl
Buchhandlg. u. Antiquariat
München, Theresienstr. 4
nächst der Ludwigstraße
Lager neuer u. antiqu. Bücher. Ankauf einzelner besser. Bücher u. ganz. Biblioth.

Schuhwaren
Josef Bayer
Weißenburger Str. 17

Photogr. Apparate und Artikel
Carl Bodensteiner
München, Karlspl. 17
Telephon 52443
Spezialgeschäft f. Amateure und Fach-Photographen.

Johann Bösl
Inhaber: J. Richter
TAL 11
Herren- und Knaben-Garderoben
Großes Stofflager zur Anfertigung nach Maß
Spezial.: Gebirgstrachten

Buchdruckerei u. Verlag
HANS STIEGELER
München, Frühlingstr. 17
Anfertigung von Drucksach. aller Art für Geschäfts- und Privatbedarf.
Fernruf-Nummer 22234

August Riepoll
München
Färbergraben 26, Tel. 25245
Korbmöbel
Kinderwagen
Kinderstühle
Korbwaren

Sämtliche
KURZWAREN
sowie Herren- und Damenartikel
Braune Rabattmarken / Haarspangen-Reparatur!
Händler erhalten Extra-Rabatt
Hch. Kerndler, Augustenstr. 70
Telephon 57519

Schokoladen
Alois Brunner
Münzstr. 8
Billige Schokoladen. Nur hervorragende Qualitäten. Beste Bezugsquelle für Verbraucher u. Wiederverkäuf.

Spezial-Geschäft für
Toilette- und Kernseifen
H. Gimmy
Sendlinger Straße 31
Telephon 54731

Herren- u. Damen-Schneiderei
nach Maß
Stoffverkauf
Otto Fischer
Josephspitalstraße 5

Sanitäts- u. Gummiwaren
Alle Artikel f. Kranken-, Wöchnerinnen- u. Kinderpflege.
Willy Echsler, München O, Johannesplatz 12

MÖBEL
Schlafzimmer
Einzel-Möbel
Kiener
Corneliusstraße 12/I

Trachtengeschäft
Lederhosen, Joppen für Erwachsene und Kinder
Schnittmuster
für Damen, Kinder und Herren
GRETCHEN ECK
Augustenstraße 12

Sämtliche Kurz-, Weiß-, Woll- und Schnittwaren bei soliden Preisen und streng reeller Bedienung
Oskar Pommer
Astallerstraße 11, Eingang Guldeinstraße
5% in braunen Rabattmarken

Schneiderei für Damen u. Kinder
Tadellose Ausführung
Keine Tarifpreise
Schürzen und Blusen vorrätig
Kath. Edler
Sedanstraße 18/o, Ecke Metzstraße

Zigarren-, Zigaretten- u. Tabak-Großhandlung
ANTON LUBER
München 5
Corneliusstraße 11/I
Telephon-Nummer 27866

Papier- und Schreibwaren
Andenken an München
M. Kirtreiter, Platzl 5
Große Auswahl in Briefpapieren, -Kassetten, -Blocks, Geschäftsbüchern usw.

Herren-Schneiderei
B. WERDANNER
Frauenplatz 2/III
Eingang Augustinerstraße
Telephon Nummer 56963

Ph. J. Hoffmann
Weißenburger Straße 11
Große Auswahl in Herren- und Damenartikeln, Kurzwaren, Schneiderartikeln
Spezialität: Baby-Ausstattungen
Braune Rabattmarken

PELZWAREN
von den einfachsten bis zu den elegantesten Modellen in allen Preislagen.
Nur eigene Anfertigung.
EMIL LÜDICKE, Kürschnermeister,
MÜNCHEN, THERESIENSTRASSE 23

S. BAUMGARTNER & CO.
ÄLTESTE GOLD-, SILBER-, PLATIN-SCHMELZEREI BAYERNS
DAMENSTIFTSTRASSE 11
Ankauf von Edelmetallen
(außer Reichsmünzen)
und Brillanten

Stickereien
Stickmaterial
Vorzeichnungen
J. Griessl
Sendlinger Straße 1
Eingang Rosental

Anzug-Stoffe
Kostüm-Stoffe
Tuchhandlung
Gottfr. Kramer
München, Sonnenstraße 27/I, Anruf Nummer 52552
(gegenüber der protestantischen Kirche)

Schreibmaschinen
„Ideal" – „Erika" – „Carmen"
Erstklassigste Fabrikate
– Kurzfristig lieferbar –
C. Andelfinger & Co., Lindwurmstr. 12
Tel. 50511.

Korsetts
nach Maß, fertige Korsetts zu Fabrikpreisen
Büstenhalter
Wäsche - Anfertigung
HOFMANN
Augustenstr. 90/I, Haltestelle Theresienstr. Linie 2, 7, 17

Elektro-Installations-Geschäft
Wilhelm Hörskens
Sämtl. einschläg. Reparaturen in eigener, modernst eingerichteter Werkstätte. | Moderne u. fachmännische Ausführung aller elektrotechnischen Arbeiten.
Großes Lager in täglichen Bedarfs-Artikeln
Frauenstr. 139 Pfaffenhofen Telephon-Ruf 62

Wildwaren
aller Art kauft zu reellen Tagespreisen
MAX WUTZ, MÜNCHEN
Rumfordstraße 40 — Telephon 26056

Feine Lederwaren und Reiseartikel
Fa. Gg. Mathes,
Fürstenfelder Str. 10 (Ecke Sendlinger Str.)
Braune Rabattmarken.

Erste Wiener
Puppen-Klinik
Sämtliche Reparaturen
Johannisplatz 12
Ed. Koller
Parteimitglied

Korsett-
Spezialgeschäft
nach Maß
M. ASCHL
Sonnenstraße 24/I, Ecke Schwanthaler - Sonnenstr.
Kein Laden

HANS SCHROTT
MÜNCHEN
Heßstraße 90
Kurz-, Schnitt-, Weiß- und Wollwaren

Spielwaren
Joseph Obletter
München, Marienplatz

Blumenhaus St. Stefan
Thalkirchner Straße 11
Inh. Herm. Ruf, Tel. 53068
Frische Blumen, Kränze, Pflanzen, Biedermeier-Körbchen.

Weine, Liköre, Monopolschnaps
Allgäuer Tafelbutter, Käse
ff. Wurstwaren
KARL KESSLER
München, Schellingstr. 73, Anruf 56009

Schreibmaschinen
Büromaschinen, Bürobedarf, Reparaturwerkstätte für alle Systeme
GEBRÜDER PICKEL
INHABER: ANDREAS PICKEL
MÜNCHEN, KARLSTRASSE 5, IM LADEN
Telephon-Nummer 50888

Militär-, Beamten- u. Schüler-Mützen
M. Drechsler
München
Dachauer Straße 26
Fernsprecher 57292
en gros — en detail

Fabrikation wasserdichter Decken, Segeltuchschürzen, Säcke usw.
Johannes Miller
G. m. b. H.
München
Senefelderstr. 11, Tel. 57191
Lager aller einschlägigen Gewebe.

BRIEFMARKEN
in großer Auswahl zu angemessenen Preisen
F. Bélat
Kreuzstraße 9/0

Weiß-, Woll-, Kurzwaren
A. Huber
Tegernseer Landstr. 32

MÖBEL
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
in nur gediegener Arbeit
Jäger Rumfordstraße b. Isartorplatz 42

Schreibwaren
Büroartikel
Füllfederhalter
Quirin Distl, Karlstr. 1
Fernsprecher 56888

Albert Oeschger
Spezialhaus für
Herrenbekleidung
Rosenheimer Straße 115
Telephon-Nummer 40019

Zu höchstem Tageskurs kaufe ich stets
Frauenwirrhaare alte Gebisse
bis 10 000 Mark
Gold- u. Silbergegenstände
Eduard Ehm
Morassistraße 2
Ecke Zweibrückenstraße

Delikatessen
Eier, Käse, Butter
Weine
Hans Holländer
Rosenheimer Straße 115

OPEL
Herren- u. Damen-Fahrräder
eingetroffen
JAKOB HÄUSLER
Rumfordstraße 43/0

ZIGARREN
TABAKE
ZIGARETTEN
W. WEINREICH
MÜLLERSTRASSE 53

Herren- Damen- **HÜTE**
aller Art
fassoniert
repariert nach neuesten Formen in 8 Tagen
Kurt Weiss München, Hutmachermeister, Frauenhoferstraße 6

FRZ. KALTENEGGER
München, Kapuzinerstraße, Ecke Lindwurmstraße
Herren- und Damen-Bekleidungshaus
Tuch-Verkauf und Maß-Schneiderei

Herrenwäsche, Damenwäsche Kinderwäsche
Anfertigung auch nach Maß
Braune Rabattmarken
Friedrich Jacob, München
Rosenheimer Straße 98, Telephon 40742

Deutsche, unterstützt dadurch unsere völkische Bewegung, daß Ihr Eure
Kunstgegenstände, Möbel, Schmucksachen usw.
nur deutschen Geschäftsleuten zum Kaufe anbietet!

Gummiwaren
Spezialität:
Kinderwagen-Reifen
Kollmetz
Aventinstraße 6 (Laden)

L. Fuchs & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Damen-Kostüme - Mäntel
München, Petersplatz 8/3
Café Neumayr

Tuchhandlung
H. Schmidt
Lindwurmstraße 55/0
Nähe Goetheplatz
Telephon 53574
Bekannt billige Einkaufsquelle in erstklassigen Damen- u. Herren-Stoffen

Münchner Plakatdruckerei
Schreiber & Hartl
Ledererstr. 3 / Rosental 6
Fernsprecher 20892 / Fernsprecher 22161
SCHRIFT-PLAKATE
in allen Größen — billigst

SPIELWAREN-SCHMIDT
NEUHAUSER STRASSE 20
(Neben Fürstenhof und Augustiner)

Maß-Schneiderei
für Herren u. Damen
Anton Heigl
Regerstr. 9/o
nächst Regerplatz
Straßenbahnlinie 12

Kolonialwaren
Speisefette, Weine, Liköre, Konfitüren, Schokoladen, Seifen und Waschmittel in reichster Auswahl
Lebensmittelhaus
Markus Stephanitsch
Tal 28, Telephon-Nummer 27997

Singer-Nähmaschinen sind Erzeugnisse einer englisch-amerikanischen Gesellschaft.
Deutscher, kaufe nur deutsche Nähmaschinen!

R. MERK NCHF.
(Inhaber Jos. SEILER)
Dachauer Straße 42 — Tel. 51583
Feine
Herren-Schneiderei

Parkettfabrik München
Lincke & Co.
Berg am Laim-Str. 109 — Telephon 41731
Holzfußböden aller Art
verlegt und unverlegt
Sägewerk • Lohnschnitt
Hartholzhandlung

Ankauf v. Edelmetallen
Jos. Fuess
München, Blumenstr. 5

MÖBELSTOFFE
Vorhangstoffe, Teppiche, Bodenbeläge und Läufer
Ankauf von echten Teppichen
HUGO HEYLAND
Sonnenstr. 27/I / Fernsprecher 55541
Gegenüber der protestant. Kirche, neben Café Orient

Herren- u. Damenwäsche
in reicher Auswahl
Stets Eingang von Neuheiten
Kaufhaus Wepper, Schulstraße 29

Nähschule
sucht intelligent. Fräulein mit feinem Benehm. als
Lehrmädchen
Schwanthalerstr. 4/I u. II

Dauer-Eiskühler
D. R. P.
sind Anlagen, in welchen sich das Eis 1—2 Jahre hält und f. die gleiche Zeitdauer, ohne jegl. Betriebskosten eine intensive Kühlung von 4° + garant. Ia Referenzen. In meinen
Eisschränken
hält das Eis 3—5 Monate; hervorragende Kühlung. — Ausführung:
H. Hacker, Ingenieur, Spezialbaugeschäft für Patent-Kühlanlagen
Wolfratshausen bei München.

Völkische Abzeichen
NADEL
9 mm und 12 mm nur Mark 12,—.
Nadel, 12 mm, poliert, M. 15,— und M. 25,—.
Porto M. 10,— extra. Nachn. teuerer.
Preisliste M. 3,—.
Betrag einsenden Postscheckkonto 12 472 Berlin, mit Zahlkarte an
A. Strumpf, Berlin NW., 5.B.
! Nur solange Vorrat reicht ! ! Nur solange Vorrat reicht !

Ohne jede Beigabe
von frischen Eiern werden Band-, Suppennudeln, alle Hefengebäcke usw. wunderbar schön und schmackhaft hergestellt u. leistet daher das anerkannt vorzügliche Präparat:
Halds
Ei-haltige Backhilfe
allen sparsamen Hausfrauen, Bäckereien, Konditoreien usw. tatsächlich unschätzbare Dienste.
Erhältl. in einschl. Geschäften.
Alb. Hald, Chem. Fabrik
München 19
Fernsprecher 61604

PATENTBURO
Alfred Busch, München 2, Schließfach 80/22
Ausarbeitung, Modellbau und Verwertung
Große Ersparnis an Zeit und Geld.

Alt-Papier
Zeitungen, Bücher, Hefte, Akten, Stampf, Papierspäne, sämtl. unt. Garantie des Einstampfens. Flaschen verschied. Art, Metall u. Metallabfälle
Lumpen, Rupfen
neue Stoff-Abfälle aller Art kauft stets jedes Quantum, groß und klein, zu allerhöchsten Preisen und Lolt frei ab
Jos. Duschl's
Rohprodukten- und Altpapier-Großhandlung
Dachauer Str. 21/0, 2. Hof links, Tel. 55236.

Deutsche Harmoniums
dienen in dieser Zeit
deutscher Not
zur inneren Sammlung u. edlen Unterhaltung.
Abbildungen kostenlos.
Versand überall hin
Lager und Auswahl bei
Gebr. Trau, Nachf.
Hugo Reiher.
Heidelberg, Brückenstr. 8.

Holzbearbeitungs-Maschinen
beste Fabrikate, ab Lager fortwährend zu festen Preisen zu verkaufen. Besichtig. jederz. erwünscht.
Hammel & Lang, München
Hindenburgstraße 49. Telephon 61306.

Heilanstalt für
Haut- u. Geschlechts-
leiden, **Syphilis,** Haar- u. Harnkrankheiten, Sex. Neurasthenie, Salversan, Blutuntersuchung, Kosmetik, Röntgenbehandlung bei Hautleiden. Sprechst. tägl. von 10—1 und 3—6½, außer Samstags.
Dachauer Str. 15
nächst d. Hauptbahnhof
Dr. med. J. Kopp.

Erste Zwieseler Brasiltabakfabrik
A. Gaschler Nachf. (Max Jäger)
Zwiesel A 9 (Bayr. Wald)
empfiehlt ihre bekannten
Waldler Schmalzler Schnupftabake

Ein Junge angekommen!
Não me toque, Brasilien, 22. August 1922
Dr. med. Otto Küngel u. Frau
Angeburg geb. Schmirbt